

Weißeritz-Beitung.

Amts-Blatt für die Gerichts-Ämter und Stadträthe
zu Dippoldiswalde und Frauenstein.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zwei Mal: Dienstags und Freitags. Zu beziehen durch alle Post-Anstalten und die Agenturen.
Preis vierteljährl. 12¹/₂ Ngr. Inserate, welche bei der bedeutenden Auflage des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 1 Ngr. für die Spalten-Zeile berechnet.

Ein deutsches Nationalfest.

Wir veröffentlichen folgenden uns zugegangenen Aufruf:
„Noch ehe irgendwo in deutschen Landen einer jener herrlichen Erinnerungstage des letzten Krieges wiederum gefeiert worden, glauben wir den Gedanken an ein deutsches Nationalfest an einem und demselben Tage wieder aufleben lassen zu müssen. Der Gedanke hat sich im ganzen Volke Anerkennung verschafft; seine hohe nationale Bedeutung leuchtet ein. Die Feier des 2. September im vorigen Jahre, trotz der vielen vorausgegangenen Feste, hat bewiesen, daß die gewaltigen Ereignisse von Sedan mit ihrem wunderbaren Jubelstürme im deutschen Volke mehr als alle andern unvergessen in alle deutschen Herzen eingegraben sind. Auf denn, vereinigen wir uns Alle auf diesen Tag; der 2. September werde zum großen Nationalfesttage erwählt! Um des Ganzen willen müssen persönliche Wünsche schweigen. An jenem Tage herrsche Waffenstillstand für alle Parteien; ein sei unser Volk zur Nationalfeier, wie es eins war in den Tagen des Kampfes! Mögen sich zeitig in allen deutschen Gauen Festcomités mit Vertretung aller Corporationen bilden, ein würdiges, wahres Volksfest vorzubereiten. Jeder echt deutsche Mann trete an seinen Platz mit ein, denn es gilt ein großes, Alldeutschland umfassendes Nationalfest am 2. September zum Andenken an die glorreichen Erfolge des Krieges von 1870—71 und die Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches.“

Vom Fels zum Meer, vom Palast zur Hütte, bei Jung und Alt, in Familie, in Schule und Kirche, in allen Vereinen und Corporationen werde der 2. September zu einer Dankfeier für die herrlichen Thaten Gottes an unserm Volke, zu einem Freudentage für unsern theuern Heilenskaiser, als Ausdruck der unverbrüchlichen Liebe und Treue seines Volkes, zu einem Erinnerungstage an die gefallenen Helden in erneuerter thatkräftiger Erweisung der Liebe an ihre Hinterbliebenen, zu einem Ehrentage für die lebenden Sieger, zu einem Jubeltage für unser ganzes Volk in Neubelebung der Liebe zum Vaterlande, zu einem lebendigen, von Jahr zu Jahr in neuer Herrlichkeit erstehenden Denkmal der errungenen Einheit Alldeutschlands!“

Der Aufruf ist von 246 Männern aus allen Gauen Deutschlands unterzeichnet.

Tagesgeschichte.

Dippoldiswalde. Der Geschäftsbericht der sächsischen Holz-Industrie-Gesellschaft zu Rabenau pro 1871 constatirt im Allgemeinen den Aufschwung und die Entwicklung des Unternehmens, die Anbahnung einer größeren Leistungsfähigkeit und die Erweiterung des Absatzgebietes. Trotz aller

in manchen Beziehungen ungünstig gewesenen allgemeinen Verhältnisse ist ein befriedigendes Resultat erzielt worden, indem für das erste, eigentlich nur zur Hälfte in umfanglichem Betriebe verbrachte Rechnungsjahr 5% Gesamtdividende auf das theilhabende Actien-capital von 200,000 Thlr. vertheilt werden können.

— Dem Vernehmen nach wird nächsten Montag — zum Johannisfeste — Nachmittags 6 Uhr, wie im vorigen Jahre, in unserer Nikolaikirche eine gottesdienstliche Feier stattfinden. Der Schmuck der Gräber erfolgt gewiß auch wie früher allseitig.

Berlin. Der Reichstag hat am 17. Juni die zweite Verathung des Jesuitengesetzes erledigt und an Stelle der Regierungsvorlage einen Entwurf mit 183 gegen 101 Stimmen angenommen, der wie folgt lautet:

§ 1. Der Orden der Gesellschaft Jesu und die ihm verwandten Orden und ordensähnlichen Congregationen sind vom Gebiet des deutschen Reichs ausgeschlossen. Die Errichtung von Niederlassungen derselben ist untersagt. Die zur Zeit bestehenden Niederlassungen sind binnen einer vom Bundesrath zu bestimmenden Frist, welche sechs Monate nicht übersteigen darf, aufzulösen.

§ 2. Die Angehörigen des Ordens der Gesellschaft Jesu oder der ihm verwandten Orden oder ordensähnlichen Congregationen können, wenn sie Ausländer sind, aus dem Bundesgebiet ausgewiesen werden; wenn sie Inländer sind, kann ihnen der Aufenthalt in bestimmten Bezirken oder Orten verweigert oder angewiesen werden.

§ 3. Die zur Ausführung und zur Sicherstellung des Vollzugs dieses Gesetzes erforderlichen Anordnungen werden vom Bundesrath erlassen.

— In Berlin steht eine Arbeitseinstellung sämtlicher Maschinenbauer bevor. Den Inhabern der Fabriken ist ein Circular zugegangen, welches achtstündige Arbeitszeit, erhebliche Lohneserhöhung und entsprechende Bestimmungen für die Accorarbeit zur Bedingung stellt. Die Fabrikbesitzer sind darüber einig, daß, falls in einer einzigen Fabrik vor erfolgter Verständigung die Arbeit eingestellt wird, sämtliche Fabriken die Arbeiter gleichzeitig entlassen werden.

— Auch in Essen ist eine Arbeitseinstellung der Bergleute ausgebrochen; von Düsseldorf aus hat man Militär nach Essen, Dortmund u. beordert. In 42 Kohlengruben wird gefeiert.

Oesterreich. Der Besuch unseres Kaiserpaars in Berlin ist beschlossen in Folge einer eigenhändigen Einladung des deutschen Kaisers und dessen Gemahlin. Die Begleitung des Kaisers durch den Grafen Andrassy ist gewiß; doch werden auch andere Mitglieder des kaiserlichen Hauses an der Reise theilnehmen. Der Besuch (in den ersten Tagen des Septbr.) wird 8 Tage dauern.

— In Wien haben am 16. Juni die social-demokratischen Arbeiter die größten Excesse ausgeführt, und wurden viele verhaftet; die Führer hatten sich bald aus dem Staube gemacht.

Frankreich. Graf Arnim, der deutsche Botschafter, hat mit dem Präsidenten Thiers eine längere Conferenz gehabt, in welcher für die Verhandlung wegen Zahlung des Restes der Kriegsschädigung an Deutschland eine Basis gewonnen worden ist, welche Frankreich die Zahlung einer Milliarde 1872, der anderen 1873 und der letzten 1874 auferlegen würde, wogegen deutscher Seits eine partielle Räumung des occupirten Territoriums, je nach erfolgter Zahlung, erfolgen soll.

Vermischtes.

Die üble Gewohnheit, Zeitungen mit Anderen zusammen zu lesen oder sich von ihnen zu borgen, kann unter Umständen mit großen Gefahren verbunden sein. Ein amerikanischer Redacteur ist edel genug, seine Mitmenschen zu warnen, indem er schreibt: „Lieber Leser, hast Du die Nummer unserer Zeitung, die Du eben liest, geborgt, so thue es nicht wieder, sondern subscribire lieber, denn

es ist eine höchst gefährliche Sache, Zeitungen zu borgen. Laß Dir folgende erschütternde Geschichte erzählen: Wir haben einen armen, aber biedern Mann gekannt, die Stütze einer sehr zahlreichen Familie. In seiner Unschuld borgt er von einem sonst gesunden Nachbar eine Zeitungsnnummer. Ach, über das tragische Schicksal! Die furchtbare Seuche, die Pocken, haften heimtückisch an den Fasern des Papiers! Von der blühenden Familie, bestehend aus dem treuen Vater, der zärtlichen Mutter, mehreren kräftigen intelligenten Söhnen, sieben holden Töchtern, zwei allgemein gern gesehenen Schwiegermüttern und drei liebenswürdigen Tanten, blieb Niemand übrig, um den schrecklichen Fall zu berichten!“

Für die bairischen Culturzustände bezeichnend ist folgende officiell veröffentlichte Zusammenstellung. Während des Jahres 1870 wurden theils neue Stiftungen errichtet, theils bestehende Stiftungen vermehrt: 1) zu Zwecken der Gemeinden mit 113452 Fl., 2) des Unterrichts mit 60614 Fl., 3) der Wohlthätigkeit 472491 Fl. und zu den Zwecken 4) des Cultur 586047 Fl. Für den Unterricht am wenigsten, aber für Messelesen am meisten!

Eine Partie nach dem Feldberge.

Eine Reise-Skizze von P. J.

O Taunusland, so hoch erhaben
In der Geschichte, wie in Sagen;
Mit deinen waldbekrönten Bergen,
Die hoch bis in die Wolken ragen,
Mit deinen saatenreichen Auen
Und kräutergrünen Thalesgründen,
Mit deinen schmucken Städten, Dörfern:
Wer wollte nicht dein Lob verkünden?

„Morgen hält der Taunusclub eine Versammlung auf dem Feldberge ab; ich gehe hinauf, und wollen Sie mit, so müssen Sie um 7 Uhr am Homburger Bahnhofe sein!“ So rief mir am 5. August Mittags, einem Sonnabend, beim Abschiednehmen ein mir befreundeter Herr nach, der bereits seit längeren Jahren in Frankfurt lebt und dieses, sowie die nahe und entferntere Umgegend, in allen ihren Theilen kennt. Was konnte ich auf solch' freundliche Einladung wohl Anderes erwidern, als: „Bei schönem Wetter um 7 Uhr am Homburger Bahnhofe!“ und alsbald trennten wir uns, Jeder seinen Geschäften nachgehend.

Mit banger Erwartung betrachtete ich den Himmel am Abende desselben Tages, sowie am Morgen des nächsten, doch trüb und wolkenreich hing er über die im schönsten Sommerkleide prangende Erde, und es konnte allerdings im Laufe des Tages ein Hundewetter geben, wie man es zweimal nicht zu erleben wünscht; doch eingedenk des Wortes: „Wer Nichts wagt, der Nichts gewinnt,“ machte ich mich gegen halb 7 Uhr am Morgen des 6. August, gegen etwaige Anfälle des Regens ziemlich gut verwahrt, nach dem Main-Weser-Bahnhof auf den Weg.

Hier angekommen, traf ich bald meinen Führer mit noch einem andern Herrn, einem Berliner, der noch nie über den Kreuzberg hinausgekommen und heute seine erste große Bergpartie auszuführen entschlossen war. — Wir Drei haben jedoch nicht allein eine Feldbergpartie vor, eine Menge anderer Herren hat sich eingefunden, die mit uns gleiches Ziel im Auge haben.

Alle tragen sie eine praktische Touristenkleidung, der oder jener ein Ränzchen oder eine Botanikertrommel; sehr viele aber haben den Universaltröster auf langweiligen Eisenbahnfahrten und den Leib- und Seelenerhalter und Stärker nach anstrengenden Märschen, die Feldflasche, an der Seite. Meine Ausrüstung wurde durch einen ausgezeichneten Feldstecher, zu dessen Gebrauch vor der Hand allerdings keine Aussicht war, vervollständigt.

Endlich dampft der Zug von Homburg in die geräumige Wartehalle. Die Wagen entleeren sich rasch, um sich eben so schnell, wenn nicht noch schneller, wieder zu füllen. Auch wir, mit einem Billet nach Oberursel, der letzten Station vor Homburg, versehen, erlängten uns glücklich einen Platz,

und dicht an einander gedrängt, erwartet Alles sehnsüchtig die Abfahrt.

Aber noch geraume Zeit müssen wir sitzen, ehe es den Herren von der Bahn gefällig ist, uns aus Frankfurt nach schöneren Gegenden zu entführen. Endlich, ob durch das Gestampfe mehrerer Dugend gesunder Füße im Nebenwagen, oder durch das immer vernehmlicher werdende Murren der Passagiere, endlich, etwa eine halbe Stunde nach der angegebenen Abfahrtszeit, setzt sich die lange Wagenreihe in Bewegung.

Ja, lieber Leser, hier geht es mit den Eisenbahnen nicht so am Fädchen, wie im lieben Sachsenlande. Zwar gewährt es allerdings eine größere Annehmlichkeit, daß, während man dort in die Coupee's gesteckt wird, so daß alle Passagiere nach einem Orte in einem Wagen zusammensitzen müssen, man hier Platz nimmt, wo man ihn eben findet; doch fahren hier die Züge nicht so präcis ab, wie dort, und zumal die Homburger Bahn, die eine sogen. Sackbahn ist, scheint darin, sowie im Langsamfahren, das Hauptprivilegium zu haben. Hier hat sich das Publikum nach der Direction zu richten, und diese beachtet wenig oder gar nicht die gerechten Wünsche der Reisenden.

Aus der Abfahrts Halle gelangen wir bald, da die 3 Bahnhöfe (Main-Neckar-, Taunus- und Main-Weser-Bahn) am Ende der Stadt liegen, in's Freie, und das eiserne Dampfrohr schleppt uns langsam und leuchtend durch grüne, im schönsten Blumenschmucke prangende Wiesen und Getreidefelder.

„Rödelheim!“ rufen die Schaffner, indem sie die Thüren öffnen, als der Zug hält. Hei, wie leeren sich da die Wagen und welche Menschenmenge wandelt dem stattlichen Dörfchen zu! Dort ist heute Leben und Freude, denn es giebt die Kirchweih, oder, wie der hiesige Ausdruck ist, Kerb; Kirmes, wie wir in Sachsen sagen.

Wir aber fahren langsam weiter, und während wir so dahinschleichen, daß man, nach Aussage eines Mitreisenden, bequem nebenher gehen könnte, dürfte es wohl an der Zeit sein, uns einigermaßen vorläufig über das Ziel unserer Reise, das romantische Taunusgebirge, auch „die Höhe“ genannt, zu orientiren.

Unter Taunus versteht man den südlichen Theil des ostniederrheinischen Berglandes, also den durch Main, Rhein, Lahn und die Ebene der Wetterau begrenzten Gebirgszug.

Der Name „Taunus,“ den auch die Römer für dieses Gebirge hatten, ist erst seit etwa 100 Jahren in der Geographie gebräuchlich; bis dahin und auch jetzt noch, besonders von seinen Bewohnern, wird der Gebirgszug einfach „die Höhe“ genannt. (Das Spielbad Homburg vor der Höhe, das Hombourg — es — monts der Franzosen, die dort besonders Absteigequartier nehmen, dürfte wohl Jedem, der etwas zu viel Kleingeld in der Tasche hatte, hinlänglich bekannt sein.)

Unter der etimologischen Ableitung des Namens „Taunus“ entscheiden wir uns für die von dem keltischen Dun, althochdeutschen Tun-Höhe, und dürften damit wohl das Richtige getroffen haben, zumal eben jetzt noch, wie schon bemerkt, der Name „die Höhe“ sehr gebräuchlich ist.

Aus dem steilen Abfall des Gebirges nach der Main- und Rheinebene folgt als charakteristisches Merkmal für den Taunus sein Reichthum an lohnenden Aussichtspunkten. Alle seine Höhen am Südrande gewähren, wenigstens nach Süden, reizende Aussichten, von den Vorbergen (Hofheimer Kapelle 898 Fuß über dem Meere, Galgenkopf oder Kanzel 710') angefangen, bis zum großen Feldberg, auf dessen Ausblicks-panorama wir es ja heute ganz besonders abgesehen haben. Andere berühmte Punkte sind; der Altkönig, 2456', dessen Südaussicht der des Feldberges noch vorzuziehen ist, der Kossert 1589', der Stausen 1391', die alten Thürme bei Königstein 1399', Falkenstein 1532', Cronberg 1028', — sämtlich im oberen Taunus; Platte 1511' und Neroberg 754' bei Wiesbaden; die Dübendhäuser Höhe 824' bei Rauenthal, der Boos bei Kloster Eberbach im Rheingau; — der Niederwald mit seinen verschiedenen Aussichtspunkten: Kossel 1055', Tempel am Westende, und die schon erwähnte hohe Kanzel in der Mitte des ganzen Zuges. Doch gewähren diese Punkte fast alle nur lohnende Aussichten nach Süden, während der Feldberg eine vollständige Rundschau darbietet.

Die Grenzen des Taunus sind: Bergstraße, Schwarzwald bei Baden und Odenwald im Süden; Speffart, Rhön, Vogelsgebirge, der Inselberg im Osten; Meißner, Rothhaargebirge, Westerwald, Siebengebirge im Norden; Hunsrück, Donnerberg, Haardt und Vogesen im Westen und Südwesten.

Der Taunus trägt auf seinem Rücken eine ziemliche Anzahl Burgen und Schlösser. Man zählt, zumal wenn man die am Rhein und an der Bahn mit hinzurechnet, die doch strenggenommen auch mit dazu gehören, ungefähr 70, die aber, mit Ausnahme weniger, sämtlich Ruinen sind.

Können die Bewohner des Taunuslandes auf ihre Naturschönheiten stolz sein, so können sie es noch mehr auf ihre 4 berühmten W. Und diese sind: Weizen, Wald, Wasser und Wein.

Fast der ganze Rücken des Gebirges, mit Ausnahme des flachen Gipfels des Feldberges, der etwa 80—100 Morgen groß ist, ist mit prächtigem Walde bedeckt, so daß mehr als 50% des Bodens Waldung trägt.

Als Laubholz sind in erster Linie die Rothbuche (*Fagus silvatica*), dann aber auch Weiß- oder Hainbuche (*Carpinus betulus*), die Stein- und Winterleiche, Birke, Esche, Espe (Bitterpappel) und Erle. Nadelholz findet sich mehr am Nordrande, darunter die gemeine Kiefer, Fichte oder Föhre (*Pinus silvestris*), die Roth- oder Schwarztaanne (*P. Abies*) und die Lärche (*P. Larix*).

Es ist sehr natürlich, daß sich in solch ausgedehnten Waldungen das Wild in großer Anzahl vorfindet, zumal der Wildstand von der frühesten nassauischen Regierung sehr gehegt ward; er entwickelte sich dadurch für das Ländchen zu einem fünften und wirklichen W(eh). Um die Abends schaarenweise aus dem Walde hervorbrechenden Hirsche und Rehe von den Feldern zu verschrecken, mußten besondere Waldhüter angestellt werden, welche durch große Feuer und Lärmen die ungebetenen Gäste zu verschrecken suchten, was aber doch nicht ganz gelang. Außer Edelhirsch, Reh und Hase finden sich noch Füchse, seltener Dachse und wilde Katzen. Wildschweine kommen nur höchst selten als Ueberläufer vom Hunsrück vor. Im Jahre 1612 waren im Taunus die Wölfe noch so häufig, daß der Graf Johann der Wittlere von Nassau-Siegen noch 39 alte und junge Wölfe fangen lassen konnte; jetzt sind sie gänzlich ausgestorben.

Wie gesagt, der Taunus ist ein Eldorado für den Jäger, wie es im ganzen deutschen Reiche kein zweites gibt.

Was aber den Taunus in Bezug auf seine unterirdischen Schätze vor allen anderen Gegenden auszeichnet, das sind seine

Mineralquellen. Es sind ihrer mehr als 150 bekannt, und ca. 40 werden medicinisch benutzt. (Doch kommen auch gesundheitschädliche Gasausströmungen vor. Beim sog. Spieß bei Ems befindet sich das schon seit langer Zeit mit Platten zugebedekte Schwefelloch, dessen Ausdünstungen ähnliche Wirkungen wie die Hundsgrotte bei Neapel gehabt haben sollen.)

Die Thermen befinden sich mit Ausnahme derjenigen zu Ems alle auf der Südseite:

Ems mit 18 Quellen, darunter die berühmtesten der Kesselbrunnen mit 38° R., Krähnen 21—24° R.; Fürstenbrunnen 27—28° R.

Rauheim, wo am 29. Juli 1846 bei einem Erdbeben plötzlich aus einem verlassenen Bohrloche ein 7 Fuß hoher Sprudelstrahl zu Tage kam; seit 1855 ist der Hauptsprudel von 27° R. erhohrt.

Wiesbaden mit im Ganzen 24 Quellen, wovon 15 in der neuen Fassung des Kochbrunnens (55° R.); geringste Wärme der Wiesbadner Quellen 20° R.

Schlungenbad (früher Karlsruhaler oder Birstadter Bad) mit 8 Quellen von 23—26° R. am sog. warmen Bach.

Ahmannshausen mit einer Quelle von 28° R. im Rheine; sie soll schon ein Römerbad gewesen sein, war aber bis in die neueste Zeit wieder vergessen.

Die wichtigsten nichtwarmen Quellen sind fast alle sog. „Sauerbrunnen“, weil besonders Kohlensäure enthaltend.

Homburg mit 5 Quellen — Sauerlinge mit viel Salz (war bis 1740 Saline).

Kronthal mit 3 Quellen — Eisensäuerlinge.

Soden mit 23 Quellen — eisenhaltige salinische Sauerlinge. In Soden ist von allen Quellen der sog. „Champagnerbrunnen“ der interessanteste. Während bei allen übrigen Quellen die Kohlensäure in einzelnen großen Blasen aufsteigt, strömt bei dieser, wie ich selbst auch schon beobachtet, dieselbe unaufhörlich in kleinen Bläschen aus, so daß das Wasser in der Fassung der Quelle gerade wie Champagner prickelt, wenn es allerdings auch keineswegs denselben Geschmack hat, was wohl leicht erklärlich sein dürfte.

Weilbach — Schwefelquelle.

Auf der Nordseite:

Schwalbach mit dem so sehr berühmten Stahl-, Wein-, Paulinenbrunnen — Eisensäuerlinge.

Selters mit dem weltbekanntem kohlenstoffhaltigen Wasser.

Fachingen und Heilnau an der Lahn.

Der Hauptbestandtheil der südlichen Mineralquellen ist Kochsalz, die nördlichen enthalten mehr Stahl und Eisen. Nur noch bei Rauheim besteht eine Saline (früher gab es solche auch bei Soden und Homburg).

Kaltwasser-Heilanstalten giebt es in Königstein und Hofheim. —

Lieber Leser, Du kennst hoffentlich eben so gut als ich, das Liebchen:

Mit Wasser bleibt mir ferne,

Das trink' ich gar nicht gerne;

außerdem sind wir, Gott sei Dank, nicht krank, wir bedürfen also weder der Kaltwasser-Heilanstalt zu Königstein, noch der Bäder und Brunnen von Wiesbaden, Homburg, Soden, oder gar von Ems, welchen Brunnen bekanntlich doch auch der König von Preußen im Jahre 1870 getrunken. Der Trunk vom 13. Juli mit darauf folgender Promenade soll ihm ganz gut bekommen sein, wohingegen erst bei Benedetti, dann bei Grammont, Olivier und dem Kaiser Napoleon, endlich auch beim ganzen französischen Volke, sich einige Hämorrhoidalbeschwerden einstellten, die sich nicht gut anders beseitigen ließen, als durch die Abführung von 5 Milliarden Francs.

Aus diesen Gründen können wir uns also voll und ganz dem letzten, dem besten W. des Taunuslandes, dem Weine widmen, und ich denke, wir werden uns darin wohl befinden.

Die edelsten Repräsentanten des Rheinweines, die alle auf dem Taunus gedeihen, sind: der Steinberger bei Kloster

Eberbach, der Markobrunner bei Erbach, der Johannisberger, Hochheimer, Rüdesheimer, Pfmannshäuser und Raenthaler.

Wer zählt die Völker, nennt die Namen!

Schon der römische Kaiser Aurelius Probus (276—282 n. Ch.) soll nach einer alten Ueberlieferung die ersten Reben im Rheingau haben pflanzen lassen. Fest steht es wenigstens, daß er das Verbot, Weinreben und Delbäume jenseits der Alpen zu verpflanzen, aufhob. — Der zweite und dauernde Anbau erfolgte durch Karl d. Gr., indem er Reben aus Orleans kommen und sie am Rüdesheimer Berg, in der Nähe der Ruine Ehrenfels und dem Mäuseturm gegenüber, wo er von seinem Schloß zu Ingelheim aus den Schnee immer zuerst schmelzen sah, anpflanzen ließ. Und noch heutigen Tages ist der „Rüdesheimer Berg“ ein so gesuchter Wein, daß man von ihm in einem Jahre mehr trinkt, als auf dem einen Plage in 10 Jahren wachsen kann.

Nach Anderen soll der Weinbau schon unter den Merovingern im Rheingau eingeführt worden sein. In Urkunden kommt der Rheingauer Wein zuerst 832 in Lorch und 864 in Rüdesheim vor.

Der 30jährige Krieg und die durch denselben bewirkte Entvölkerung Deutschlands, wohl aber hauptsächlich das schlechte

Ernteresultat, ließen den Weinbau an vielen Orten eingehen und führten ihn in seine richtigen Bahnen zurück. Die Hauptgegend des Weinbaues ist jetzt die Strecke von Hochheim, wo der berühmte sog. Dom-Dechanei wächst, bis Lorch; den Strich von Hochheim bis Walluf abgerechnet, ist dies der eigentliche Rheingau.

So wären wir denn mit unserer Betrachtung über den Taunus zu Ende, und das schrille Pfeifen der Locomotive unterbricht alle Unterhaltung in den Wagen. Endlich langen wir in Oberursel an, und da wir hier Nichts zu thun haben, wandern wir sofort nach der „Hohen-Mark-Spinnerei.“

Fortsetzung in nächster Freitags-Nr.

Kirchliche Nachrichten.

Dippoldiswalde.

Am 4. Sonntage nach Trinitatis (23. Juni) predigt Herr Diac. Gersdorf. Vorher Communion Derselbe. Nachmittags Bibelstunde.

Altenberg.

Am 4. Sonnt. nach Trinitatis öffentliche Communion und Beichte (8 Uhr) durch Herrn Diac. Kleinpaul. Vormittags predigt Herr Past. Friedrich. Nachmittags Herr Diac. Kleinpaul.

Allgemeiner Anzeiger.

Bekanntmachung,

den Ausschank von Spirituosen in den Kirschhütten zc. betreffend.

Mit Rücksicht auf die hin und wieder gemachten ungünstigen Wahrnehmungen über den in den Kirschhütten vorkommenden Branntweinschank und die damit häufig verbundenen, im wohlfahrts- und sittenpolizeilichen Interesse nicht zu duldenen Ungebührnisse und Ausschreitungen jeder Art werden hiermit für den diesseitigen Verwaltungsbezirk die Bestimmungen, daß die Inhaber von Kirschhütten

- 1) den Branntweinschank nur dann ausüben dürfen, wenn sie mit der dazu erforderlichen schriftlichen Erlaubniß des unterzeichneten Königlichen Gerichtsamtes versehen sind,
 - 2) ihren Gästen einen längeren Aufenthalt, als bis spätestens 9 Uhr Abends nicht gestatten dürfen, übrigens
 - 3) für etwaige Excesse und Ungebührnisse verantwortlich sind, weshalb ihren Weisungen zur Ordnung in demselben Maße, wie denen der Schankwirthe innerhalb ihrer Wirthschaften, Folge zu leisten ist,
- ausdrücklich in Erinnerung gebracht.

Dippoldiswalde, am 18. Juni 1872.

Königliches Gerichtsamt.
Klümmer.

Bekanntmachung.

Im Handelsregister für den Bezirk des unterzeichneten Gerichtsamtes ist heute auf Fol. 54 das Erlöschen der Firma Carl Schönherr zu Dippoldiswalde zufolge Registratur vom 6. Juni 1872 eingetragen worden.

Dippoldiswalde, am 17. Juni 1872.

Königliches Gerichtsamt.
Klümmer.

Kux-Versteigerung.

Auf Antrag des Bevollmächtigten der Gewerkschaft des Pöbler Bergbauvereins sollen von dem unterzeichneten Bergamte

$11\frac{1}{2}$ Ruxe dieser Gewerkschaft, welche dormalen der letzteren zugehören,

den 2. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Bergamtstelle gegen Baarzahlung und unter den im Termine zu eröffnenden Bedingungen öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden, was hierdurch bekannt gemacht wird.

Freiberg, den 18. Juni 1872.

Das Königliche Bergamt daselbst.
Braunsdorf.

Die Sparcasse zu Frauenstein

ist wegen der Zinsen-Berechnung vom 1. bis mit 13. Juli d. J. für Einlagen und Rückzahlungen geschlossen.

Bekanntmachung.

Es ist wahrgenommen worden, daß an **Privatwasserleitungen**, weil sie, bez. ihre Reservoirs, schadhast sind, Wasser über den wirklichen Bedarf hinaus entnommen wird. Wir fordern daher die Inhaber derartiger Leitungen hiermit auf, diese meist nur leichten Schäden sofort beseitigen zu lassen und bemerken, daß bei schadhastem Privatwasserleitungen, bez. Reservoirs, nach erfolgter Aufforderung zur Herstellung die sofortige **Einziehung des Wassers** erfolgt.

Gleichzeitig finden wir uns auf Grund § 16 Abs. 3 des Regulativs über Abgabe von Wasser an Private aus der städtischen Wasserleitung veranlaßt, während der Zeiten, wo der meiste Wasserconsum stattfindet, und zwar früh 6 bis 8 Uhr, Mittags 11 bis 1 Uhr und Abends 5 bis 7 Uhr, die Entnahme von Wasser zum Begießen der Gärten hiermit zu **verbieten**.

Zuwiderhandlungen werden wir in Gemäßheit des gedachten Regulativs unnachsichtlich bestrafen.

Dippoldiswalde, am 18. Juni 1872.

Der Stadtrat h.
Voigt, Bürgermeister.

Die glückliche Geburt eines muntern Knaben zeigen hierdurch ergebenst an

Dippoldiswalde, am 18. Juni 1872.

L. Stein und Frau.

Dank.

Für die vielfachen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem so schmerzlichen Verluste meiner so früh geschiedenen lieben Gattin **Emilie Einhorn**, geb. **Arnold**, sowie für die vielen Blumenspenden und die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, sagen wir hierdurch unsern innigen **Dank**. Derselbe gilt auch dem Herrn Diaconus **Sersdorf** für die herzlichen Trostesworte. Gott sei mit Ihnen Allen!

Dippoldiswalde, den 20. Juni 1872.

Die trauernden Familien **Einhorn** und **Arnold**.

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme bei dem Verluste unseres lieben Kindes sagen wir unsern herzlichsten **Dank**.

E. Sille und Frau.

Wir wünschen, daß sich Diejenigen, welche die Ausdrücke über den Jungferntanz im Anzeiger gelesen haben wollen, sich melden; wir wollen es auch lesen.

Auction.

Künftigen **Montag, den 24. Juni**, Vormittags 9 Uhr, sollen in dem **Ihle'schen Gute Nr. 44 zu Nieder-Rassau**, 3 Pferde, 2 Ochsen, 2 kleine Ochsen, 9 Kühe, 2 Kalben, 1 Ziege, 2 Zuchtschweine, 9 Hühner und 1 Hahn, sowie das vorhandene Getreide und Erdäpfel, Wagen und Ackergeräthe, Getreide-Reinigungsmaschine, überhaupt alles Haus- und Wirthschaftsgeräthe, gegen gleich baare Bezahlung, versteigert werden. Der Besitzer **Carl Langer**.

Die diesjährige Grasnutzung

der zum **Rittergut Wärenstein** gehörigen Hofwiese und einiger Parcellen der Wiesen im Müglitzthale, soll

Dienstag, den 25. Juni 1872,

unter den vor der Auction bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verkauft werden.

Versammlungsort: früh 9 Uhr am Huthaus.

Jagd-Verpachtung.

Montag, den 8. Juli dieses Jahres,
Nachmittags 3 Uhr,

soll im **Gasthof zu Dittersbach** bei Frauenstein die den hiesigen Jagdgenossenschaften zustehende, circa 1200 Acker Flächenraum umfassende **Jagd** beider Bezirke auf 6 hintereinander folgende Jahre anderweit **verpachtet** werden. Die Pachtbedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können aber auch vorher bei den Unterzeichneten eingesehen werden.

Dittersbach, am 18. Juni 1872.

Gottlieb Liebscher und **Gottlieb Sandig**,
Jagdvorstände.

Jagd-Verpachtung.

Sonnabend, den 29. Juni ds. Js.,

Nachmittags 2 Uhr, soll das den Gemeinden **Ulberndorf** und **Glend** gehörige **Jagdrevier**, ca. 843 Acker 231 Ruthen umfassend, und $\frac{1}{2}$ Stunde von **Dippoldiswalde** gelegen, vom 1. September d. J. an auf anderweit folgende 6 Jahre meistbietend und mit Vorbehalt der Auswahl unter den Licitanten in der **Schankwirtschaft** zu **Ulberndorf** verpachtet werden. Die näheren Bedingungen werden vor Beginn des Termins bekannt gemacht und liegen von jetzt ab zur gefälligen Einsicht bei Unterzeichnetem aus.

Ulberndorf, den 18. Mai 1872.

Herrmann Schade, Jagdvorstand.

Ein an der Haide gelegenes, 2 Scheffel Aussaat enthaltendes **Feld** ist von Michaelis d. Js. an zu **verpachten**, nach billigem Uebereinkommen auch zu **verkaufen**. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Ich will meinen diesjährigen **Garten- und Wiesewachs** stehend verkaufen. **E. F. Schulze**.

Haus-Verkauf.

Ein ganz gut ausgebautes **Haus** in **Frauenstein**, wozu 3 Schfl. **Feld** und **schöner Garten** gehört, soll für den billigen Preis von 1800 Thlr. verkauft werden; 700 Thlr. sind als Anzahlung erforderlich, das Uebrige kann auf erste Hypothek stehen bleiben. Das Haus ist in der Landesbrandcasse mit 2000 Thlr. versichert. Näheres zu erfahren in der **Agentur der „Weißeritz-Zeitung“** für **Frauenstein**.

Eine Schmiede

mit vollständiger Einrichtung und guter Kundschaft ist unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen.

Das Nähere bei **Ernst Schmann** in **Frauenstein**.

Fast jede Woche

kommen bei mir neue **Damen-Kleiderstoffe** an.

Hermann Näser.

Ecke der Herrengasse, gegenüber dem Rathhaus.



Mein Lager verschied. Sorten Ofen

ist wieder in schönen neuen Mustern vollständig sortirt.

Ferner empfehle ich **Robre** etc. zu billigen Preisen.

Ofen-Ebpferei von **Gustav Zirnstein**,
Dippoldiswalde, am Niederthor.



Vorschuß-Berein zu Frauenstein.

Vermögens-Bilance
am Schlusse des Jahres 1871.

Activa.		Passiva.	
18723 Thlr. 15 Ngr. — Pfg.	außenstehende Vorschüsse.	12978 Thlr. 23 Ngr. 9 Pfg.	freiwillige Einlagen.
179 " 22 " 2 "	Zinsen auf dergleichen.	2650 " — " — "	Darlehen.
487 " 15 " — "	Werthpapiere.	398 " 25 " 2 "	Zinsen auf freiwillige Einlagen und Darlehen.
1363 " 16 " 8 "	Kassenbestand.	3887 " 10 " — "	Stammeinlagen.
20754 Thlr. 9 Ngr. — Pfg.	Summa.	6 " 17 " 5 "	unerhobene Dividende.
		— " 28 " 3 "	Zinsen auf Mitglieder Guthaben.
		21 " 15 " — "	an den Reservefond abzugebende Eintrittsgelder.
		434 " 12 " — "	Gehalte und Remunerationen.
		20378 Thlr. 11 Ngr. 9 Pfg.	Summa.

An Mitgliedern sind ausgeschieden durch freiwilligen Austritt: Kempe, Christian Friedrich, Gutsbesitzer in Reichenau, Seyfried, Friedrich Gottlieb, Musikdirector jetzt in Köhschenbroda, Wolf, Christian Gottlieb, Wirthschaftsbesitzer in Reichstädt, Polster, Moritz Ferdinand, in Frauenstein, Zeller, Carl Gottfried Heinrich, Gutsbesitzer in Reichenau; — durch den Tod: Dell, Johann Georg, Schmiedemeister in Frauenstein, Funke, Ernst Reinhard, Hausbesitzer daselbst, Göhler, Ehregott Ludwig, Schuhmachermeister daselbst, Grimmer, Johann Gottlieb, Mühlenbesitzer in Reichstädt, Gründig, Heinrich, Büchsenmacher in Frauenstein, und Schmieder, Carl Gottlieb, Gutsbesitzer in Dorlas.

Uebrigens ist ein specielles Verzeichniß der Mitglieder — deren Zahl im Jahre 1871 von 315 auf 347 gestiegen — dem ausgegebenen gedruckten Rechenschaftsbericht auf genanntes Jahr beigelegt und liegt letzterer in der Wohnung des Vereinskassirers, des Hrn. Posamentier Ulrich hier, zu Jedermanns Einsicht bereit.

Frauenstein, den 13. Juni 1872.

Das Directorium.
Tenzler, Dir.

Vorschuß-Berein zu Frauenstein.

In der, am 5. vorigen Monats abgehaltenen Generalversammlung, beziehentlich den Sitzungen des Vorstands und des Ausschusses vom 7. ej. sind die Herren

Bäckermeister Ernst Wilhelm Bretschneider,
Buchbindermeister Carl Moritz Balthar und
Tuchhändler August Wilhelm Müller hier,
welche aus dem Ausschusse auszuschieden gehabt, wiederum als Ausschußmitglieder und die Herren
Cantor Traugott Haupt,
Weißgerbermeister Carl Ferdinand Pirnbaum und
Böttchermeister Carl August Grundig hier,
beziehentlich ebenfalls auf's Neue als stellvertretende Ausschußmitglieder, demnächst
wiederum als stellvertretender Director,
Herr Braumeister Franz Eduard Kysfel hier,
wiederum als stellvertretender Kassirer und
Herr Buchbindermeister Ernst Julius Lehmann hier,
wiederum als stellvertretender Controleur, endlich
Herr Radlermeister Hermann Rudolph Hardtmann hier,
als Vorsizender und
Herr Tuchhändler August Wilhelm Müller hier,
als stellvertretender Vorsizender des Ausschusses gewählt worden, was statutengemäß hiermit bekannt gemacht wird.

Frauenstein, den 13. Juni 1872.

Das Directorium.
Tenzler, Dir.

Vorschuß-Berein zu Frauenstein.

Die Dividende auf 1871 ist in der Generalversammlung vom 5. vorigen Monats auf 9% festgesetzt worden.
Frauenstein, den 13. Juni 1872.

Das Directorium.
Tenzler, Dir.

Als Viehfutter empfehle:
Ungar. Mais (vorzüglich für Schweine),
à Ctr. 4 Thlr., à Pfd. 15 Pfg.
Palmkernmehl (vorzüglich für Rindvieh),
à Ctr. 1½ Thlr., à Pfd. 6 Pfg.
Dippoldiswalde. **Hugo Beger.**

Sargkanten,
Sargverzierungen,
Sargnägel,
Silberpapier,
div. Symbole, Sargverse
empfehle in großer Auswahl billigst
J. G. Teicher, Radler.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Versicherungsbestand am 1. Juni 1872	75,077,800 Thlr.
Neuer Zugang seit 1. Januar 1872	3,665,600 . . .
Effektiver Fonds am 1. Juni 1872	18,500,000 . . .
Jahreseinnahme pr. 1871	3,344,571 . . .
Dividende der Versicherten im Jahre 1872	37 Proz.

Diese Anstalt gewährt durch den großen Umfang und die solide hypothekarische Belegung der vorhandenen Fonds eben so nachhaltige Sicherheit, wie durch die unverkürzte Vertheilung der Ueberschüsse an die Versicherten möglichste Billigkeit der Versicherungskosten.

Antragsformulare und neuester Rechenschaftsbericht werden unentgeltlich verabreicht
in **Dippoldiswalde** durch **Ludwig Billig**,
in **Freiberg** durch **Ludwig & Comp.**

Chales und Tücher

in Plaid, Lama, Rips und Cachmir,
stets **Neuheiten in Kleiderstoffen** jeder Art,
Schürzen, Damen-Cravatten, Herren-Cachenez
und **seidenen Taschentüchern,**
Schwarze und couleurete Seiden-Stoffe
empfiehlt angelegentlichst zu den billigsten Preisen

C. H. Wunderling
Friedrich Schumann's Nachfolger
Dresden, Altmarkt Nr. 11.

Entschieden billiger

als auf dem Dresdner Johanni-Markt.
Preise nach der alten Elle!

- Ganz neue $\frac{5}{4}$ breite Kleiderstoffe von 3 Ngr. an;
- schmale Kleiderstoffe von 2 Ngr. an;
- Barege von 3 Ngr. an;
- Tacconettes von 4 Ngr. an;
- bunte Bettzeuge von $2\frac{1}{2}$ Ngr. an;
- Futter-Cattune von 15 Pfg. an;
- leinenne Handtücher von 18 Pf. an;
- weiße Pique's von $2\frac{1}{2}$ Ngr. an;
- wollene Rock-Flanelle von 6 Ngr. an;
- weiße Leinwand von 3 Ngr. an;
- weiße Schirtings von $2\frac{1}{2}$ Ngr. an;
- bunte Kindertaschentücher, Stück 15 Pfg.,
- bunte Herren-Schlipse, Stück 1 Ngr.;
- weiße Damen-Stulpen, von 2 Ngr. an;
- weiße Damen-Kragen, von 8 Pfg. an.

Hermann Näser,

Ecke der Herrengasse, gegenüber dem Rathhaus.

Feinste bair. Schmalzbutte,
beste schles. Salzbutte

empfiehlt

Hugo Beger.

Nr. 11

empfehle eine wirklich noch pikfeine
3-Pfennig-Cigarre.
Dippoldiswalde. **Hugo Beger.**

† Fliegendod † Fliegendod †
bei August Frenzel.

Feinstes Provençer-Oel,
- Tafel-Oel,
Kochwein, à Liter 6 Ngr., empfiehlt
Dippoldiswalde. **Hugo Beger.**

10 Schock 3—5zöllige Fichtenstangen
liegen zum Verkauf bei **Jling** in der **Fobias-Mühle**
bei **Reichenau**.

Zum Verkauf liegt

Weizen, Korn und Kartoffeln
in Nr. 27 in **Schmiedeberg**.

Stroh-Verkauf.

30 Schock Weizen-Schütt-Stroh, à Schock 1080
Pfund, sind zu verkaufen. **Rockisch.**
Gasthof **Strehlen** bei **Dresden**.

Aecht steyrische und französische Sensen

in bester Qualität empfiehlt **C. G. Reichelt**
in Frauenstein, Freiburger Gasse.

Die Conditorei von R. Knauth

empfiehlt für nächsten Sonntag ff. Kirsch-, Erdbeer-
und Stachelbeer-Kuchen.

R. Knauth, Altenberger Straße.

Grosses

Cigarrenlager b. A. Frenzel.

Zum Schmuck der Gräber

am Johannis-Feste empfehle ich eine große Auswahl von
Anfern, Kränzen u. dergl. zu jedem beliebigen Preise
und bitte um gütige Beachtung. **Wittwe Siebert.**

Brauer-Lehrlings-Gesuch.

Ein junger kräftiger Mensch von rechtlichen Eltern,
welcher Lust hat, die **Brauer-Profession** zu erlernen,
kann unter annehmbaren Bedingungen zum 1. Juli in die
Lehre treten. **Aug. Göbler**, Braumstr.

Possendorf, den 11. Juni 1872.

Ein Schirrmeister

wird für eine kleine Deconomie bei gutem Lohn sofort ge-
sucht. Wo, ist zu erfahren in der Exped. ds. Bl.

Ein Accordmäher

wird bei gutem Verdienste und dauernder Arbeit gesucht
auf dem **Vorwerk Oberbäslisch.**

Bei gutem Lohne

suche ich zum sofortigen Antritt einen **Knecht** oder **Tages-
löhner**, der als Kutscher und als Ackermann zuverlässig
ist. **Hermann Rauchfuß** in **Schmiedeberg.**

Ein nicht zu junges **Dienstmädchen** wird für den
1. Juli gesucht. Näheres zu erfragen bei
W. Horn (Telegr.-Fabrik) in **Glashütte.**

Frisches Rind- u. Schweinefleisch

empfiehlt und bittet um gütige Beachtung
Sinborn, in der **Sonne.**

Frisches fettes Rind-, Kalb- und Schweinefleisch

empfiehlt **A. Dörner.**

Frisches Rind-, Kalb- u. Schweinefleisch

empfiehlt **Robert Schwenke**, am Markt.

Frisches Kopffleisch

empfiehlt von heute an **Wittwe Böhme.**



Von morgen Sonnabend an Biliner Bier

im Gasthof zur „Stadt Dresden.“
Dippoldiswalde. **C. Liebmann.**

Feuerwehr!

Nächsten Sonnabend, Abends 8 Uhr, Übung. (Siehe
§ 8 des Disciplinargesetzes.) **Das Commando.**

Restauration Berreuth.

Nächsten Sonntag, den 23. Juni,

Früh-Concert,

Anfang 6 Uhr, wobei frischgebackener Kuchen und eine
Tasse guter Kaffee, auch ff. Bairisch-, Lager-, sowie
einfaches Bier. Es ladet ergebenst ein

W. Ulrich.

Sonntag, den 23. Juni,

Tanzmusik im Leuschner'schen Saale.

Sonntag, den 23. Juni,

neubackene Plinzen in Elend,
wozu ergebenst einladet **Lohse.**

Sonntag, den 23. Juni,

neubackene Plinzen in Malter,
wozu ergebenst einladet **Gruner.**

Sonntag, den 23. Juni,

Vogelschiessen in Reinholdshain,
wozu ergebenst einladet **Schramm.**

Sonntag, den 23. Juni,

Kuchenschmauß in Kleinölsa,
wozu ergebenst einladet **Liebschner.**

Gesellschafts-Vogelschießen im Vereinslocal zu Muppendorf,

Sonntag, den 23. Juni. Es werden alle Mitglieder freund-
lichst eingeladen. **F. Göbel**, Vorsteher.

Buschhaus zu Reinhardtsgrimma.

Nächsten Sonntag, den 23. Juni,

großes Concert

vom **Dippoldiswaldaer Stadtmusikchor.**

Anfang Nachmittags 4 Uhr. Entree 2 1/2 Ngr.

Nach dem Concert **Tanzmusik.**

Um zahlreichen Besuch bittet zum letzten Mal
ergebenst **C. Ulbricht.**

In das Sparcassenbuch

des verunglückten 2jährigen Knaben **Julius Dittrich** in Reichstädt
sind uns ferner übergeben: 7 1/2 Ngr von **Hrn. F. Gerst** in Glashütte.
— In Summa jetzt 114 Thlr. 9 Ngr. 2 Pfg.

Redaction der **Weißeritz-Zeitung.**